

Pfarrer und Studienleiter Dr. Eberhard Pausch:

**Begrüßung zum Tehillim-Psalmen-Reflexionsgespräch zu Psalm
137 am 24. November 2022 in der Evangelischen Akademie
Frankfurt**

Sehr verehrte Frau Prof. Klapheck, sehr geehrter Herr Kahraman, sehr geehrter Herr Prof. Krückeberg (in Vertretung für den erkrankten Herrn Prof. Wiese), sehr geehrter Herr Wegner-Nord, sehr verehrte Frau Strübel, sehr geehrter Herr Kempin, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich zu dieser Veranstaltung in der Evangelischen Akademie Frankfurt. Mein Name ist Eberhard Pausch, ich bin Pfarrer und Studienleiter für das Arbeitsfeld „Religion und Politik“. Wir freuen uns, dass Sie hier sind. Wir wissen, dass die leibhaftige Präsenz vor Ort seit Beginn der Corona-Pandemie alles andere als selbstverständlich ist. Deshalb freuen wir uns auch über alle, die heute hier per Livestream zugeschaltet sind. Willkommen auch Ihnen!

Ich beginne mit einer Erinnerung. Denn auch ich war einst ein Jüngling im lockigen Haar. Im Frühjahr 1978 war ich noch ein Schüler und ein eifriger Leser. So las ich das Tagebuch der „Christiane F“, damals gerade erschienen. Ich las den „Fänger im Roggen“ von Jerome D. Salinger. Und ich hörte Popmusik und Schlager. Aus den Musikboxen dudelte das „Lied der Schlümpfe“ des erst vor wenigen Tagen verstorbenen *Vader Abraham*. Für die Nachgeborenen: Nein, das war nicht der Herr aus dem 1. Buch Mose, sondern ein holländischer Sänger und Komponist! Für meinen gehobenen Geschmack gab es *Barclay James Harvest* – deren Lied „Hymn“ hatte auch ein religiöses Thema. Nicht weniger religiös, vor allem aber lustig und melodisch kam die Afro-Popgruppe „*Boney M*“ daher. Ihr Song „**By the Rivers of Babylon**“ wurde in den Diskotheken rauf und runter gespielt und lief ebenso oft im Radio. Ich mochte das Lied.

Deshalb beschloss ich einige Jahre später, als ich Theologiestudent war und mich auf die Bibelkunde-Prüfung vorbereiten wollte, den Psalm zum Lied, also den **Psalm 137**, auswendig zu lernen. Das ließ ich aber schleunigst sein, als ich die Schlussverse des Psalms las, die im Lied ja nicht vorkamen. Mich empörten diese Verse sehr, ich empfand sie als ausgesprochen unbiblisch und unchristlich: **„Tochter Babel, du Verwüsterin, wohl dem, der dir vergilt, was du uns getan hast! Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und sie am Felsen zerschmettert!“**

Im Alttestamentlichen Seminar lernte ich dazu, Psalm 137 sei eben ein **Exilpsalm**, aber auch ein **Rache-psalm**. Eine ganz bestimmte Gattung von Psalmen. Falls nicht selbst während Israels Exilszeit in der Mitte des 6. Jahrhunderts vor Christus entstanden, dann wohl im Nachhinein in Erinnerung an die traumatische Exilerfahrung geschrieben worden. Ein **Trauma**, das war wohl das Exil für das Volk Israel, obwohl es ja bei weitem nicht alle Bewohner Israels betraf, sondern eben nur Teile der Oberschicht. Und obwohl es ja nur etwa so lange andauerte wie die Trennung der beiden deutschen Staaten in BRD und DDR. Nämlich etwas mehr als vier Jahrzehnte lang. Aber 40 Jahre können eine Wüstenzeit sein! Sie können **Wunden, Verletzungen, Traumata** hinterlassen. Geht es den Menschen in den Ländern Ostdeutschlands nicht heute ähnlich?

Aber Rachegefühle, noch dazu gerichtet auf die Kinder von Unterdrückern, die selbst gewiss unschuldig am Unrecht waren – das ist weder vernünftig noch gerecht und schon gar nicht mit dem Grundsatz der Nächstenliebe vereinbar, den ja bereits das Buch Leviticus uns lehren sollte. Welches Recht haben also Rache-psalmen, im Liederbuch des Volkes Israel oder in der christlichen Bibel zu verbleiben? Sollten wir die nicht genauso konsequent entfernen wie das schreckliche, Jüdinnen und Juden verletzende Bildmotiv an der Wittenberger Schlosskirche? Oder liegt dieser Fall anders?

Damit ist **ein Spannungsfeld eröffnet**, das erst recht in unseren Tagen nach Reflexion verlangt. Sollten die Ukrainer*innen sich rächen an den russischen Invasoren – gesetzt, sie hätten die Macht und könnten dies? Was sagen Vertreter*innen unserer Religionen dazu? Und mit welchen Perspektiven kommt hier die alevitische Aufführung von Ilahis zu den Themen des Psalms ins Spiel? Ich bin sehr neugierig auf das vor uns liegende Podiumsgespräch und übergebe Ihnen, lieber Herr Wegner-Nord, hiermit das Wort.

Ich danke allen, die hier analog oder digital beteiligt sind, für ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns einen spannenden Abend!